

**Antragsteller** (Antrag 311.1)

## **Abschlussbericht des Projekts „Personelle Ausgrabungsunterstützung im Tagebauvorfeld II“**

Im Rahmen der laufenden Flächengrabungen der LVR-ABR-Außenstelle Titz im Vorfeld des Tagebaus Hambach wurde die römische Siedlungsstelle HA 154 in Kerpen-Manheimer Gemarkung großflächig untersucht. Die temporäre Finanzierung einer Grabungsarbeiterstelle durch die Stiftung unterstützte hierbei.

Der Tagebau Hambach ist aufgrund der zahlreichen weitgehend ausgegrabenen römischen Villen die wichtigste Referenzregion für Studien zur ländlichen Besiedlung im römischen Deutschland und darüber hinaus dem Römischen Reich. Dichte und Größe der antiken Landgüter wurden in keiner anderen Region des Römischen Reiches in diesem Umfang betrachtet. Was bisher und in den wenigen verbleibenden Jahren im Tagebau Hambach ausgegraben und ausgewertet wird, hat daher direkte Auswirkungen auf alle weiteren Studien zur ländlichen Besiedlung und zu Bevölkerungsschätzungen der Römerzeit in Europa. Basierend auf vergangenen Prospektionen und kleineren Bergungen von amtlicher und ehrenamtlicher Seite zeichnet sich die Siedlungskammer nördlich von Kerpen-Manheim im unmittelbaren Vorfeld des Tagebaus Hambach durch eine überraschend hohe Dichte römischer Siedlungsstellen aus (siehe Abbildung 1). Die Frage, wie die römischen Siedlungen datieren und ob sie gleichzeitig bestanden, kann nur durch umfangreiche Ausgrabungen oder ggf. Bergungen und deren spätere Auswertung geklärt werden. Zudem klären Ausgrabungen, bei welchen der angenommenen Siedlungsstellen es sich eindeutig um römische Villen handelt. Einzig gezielte Ausgrabungen in den genannten Siedlungsstellen vermeiden den undokumentierten Verlust archäologischer Befunde.

Einerseits ist die Dichte römischer Siedlungsstellen im abgebaggerten Gebiet sehr groß. Andererseits reicht durch die bergbauliche Inanspruchnahme die Zeit für Ausgrabungen kaum aus (siehe Abbildung 2). Schließlich drohte sich die – durch die Wiederbesetzungssperre entstandene – Lücke im Personalstand der Außenstelle des LVR negativ auszuwirken. Dieser Problematik begegnete der bewilligte Antrag. Aufgrund der ausgezeichneten Eignung des im Projekt angestellten Grabungsarbeiters wurde dieser in eine unbefristete Stellung am LVR übernommen. Durch diese frühe Wiederbesetzung der Stelle im Amt wurden erfreulicherweise nur wenige Monate Finanzierung im Rahmen des Stiftungsprojekts benötigt (1.2.2021 bis 31.3.2021). Perspektivisch sind allerdings weiterhin Defizite im Bereich der Personenzahl der Arbeiter auf den Ausgrabungen anzunehmen.

Der Einsatz der personellen Unterstützung respektive die Ausgrabungstätigkeit erfolgte im Wesentlichen in der römischen Siedlungsstelle in Hambach, die unter der Aktivitätsnummer HA 2020/0024 (=HA 154) bearbeitet wurde. Die dortigen Ausgrabungen reichen über den nur kurzen Projektzeitraum hinaus. Insgesamt ergaben sich über 450 Stellen, davon unter anderem um die 200 Pfostenbefunde, 100 Gruben, 80 Gräben, sechs Brunnen, drei Öfen, drei Kreisgräben und ein Brandgrab. Ein Teil der während der Projektzeit dokumentierten Gräben gehört zu einem System von Wölbäckern, deren Datierung in die Nachantike wahrscheinlich ist. Vor der Ausgrabung war lokal einzig eine römische Trümmerstelle bekannt. Die zeitliche Tiefe reicht nun, nach der Ausgrabung, entgegen dieser Vorannahmen von der Vorgeschichte bis in die Nachantike. Die Datierung der Funde durch Dr. Boris Burandt ergab neben metallzeitlichen Objekten eine Besiedlung des 1. Jh. und der mittleren Kaiserzeit sowie Argonnensigillata der Spätantike. Ergänzend wurden mehrere Hölzer aus den Brunnen für dendrochronologische Datierungen (siehe Abbildung 3) gewonnen.

Die chronologische Tiefe der antiken Besiedlung in Holzbauweise könnte – unter Annahme einer kompletten Erfassung der Siedlungsstelle – darauf hinweisen, dass ein Ausbau in Stein auch in der römischen Villenlandschaft der Kölner Bucht nicht immer stattfand und würde damit einen wichtigen Baustein zur Kenntnis der Siedlungslandschaft bilden.

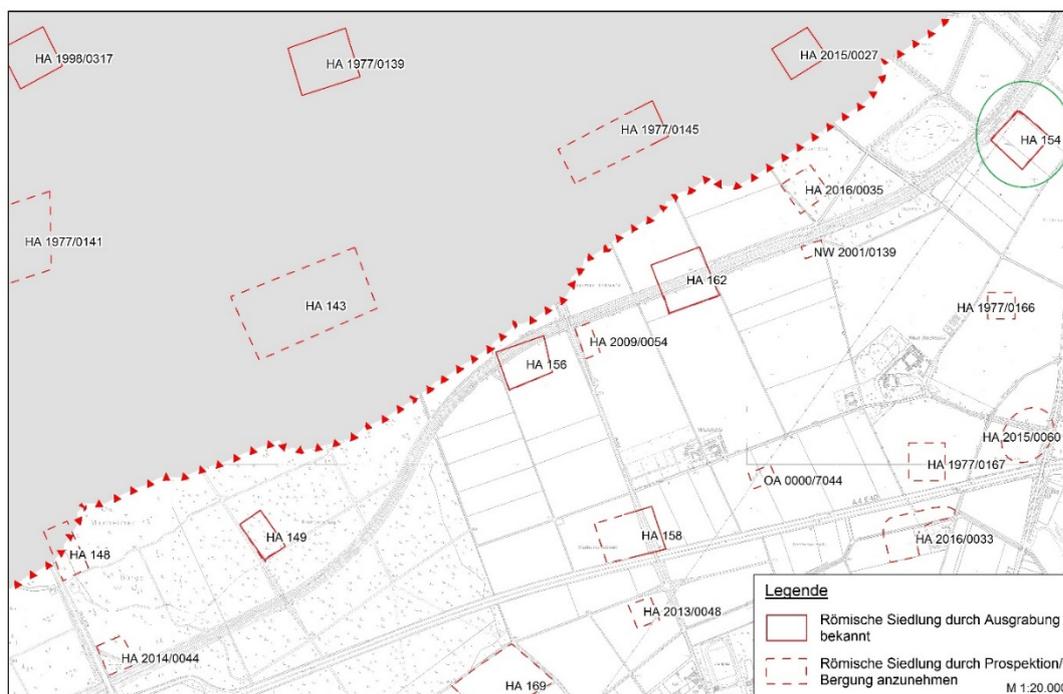


Abbildung 1: Römerzeitliche Fundplätze im Vorfeld des Tagebaus Hambach. Grün umkreist die Siedlungsstelle HA 154 (Karte: Katharina Franzen; Dr. Martin Grünwald, LVR-ABR).



Abbildung 2: Ausgrabung der römischen Brunnen (dunkle Bereiche zwischen den Personen im Bildvordergrund) von HA 154 im direkten Vorfeld des Schaufelradbaggers (im Bildhintergrund, Foto: Daniel Gansera).



Abbildung 3: Profil durch Brunnen Stelle 273 mit Erhaltung der hölzernen Fassung (Foto: Daniel Gansera).

*Dr. Martin Grünewald, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (in Vertretung für Robin Peters M.A.)*